

Zweiter Bericht über die Umsetzung des „Konzepts der Landesregierung zur systematischen Einbeziehung des Ziels der Chancengleichheit von Frauen und Männern in sämtliche Politikbereiche (Gender Mainstreaming)“

1. Berichtsgrundlage

2. Steuerung des Gender Mainstreaming -Prozesses
 - 2.1. Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) „Gender Mainstreaming“
 - 2.2. Prozesssteuerung in den Ressorts
 - 2.3. Einführung eines Gender Mainstreaming-Controlling
 - 2.4. Information und Transparenz

3. Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekte der Ressorts

4. Maßnahmen zur Entwicklung und Erweiterung von Gender Mainstreaming-Kompetenz

5. Geschlechterdifferenzierte Datenbasis

6. Gesamtbewertung des Umsetzungsfortschrittes und Arbeitsprogramm
2005/2006

1. Berichtsgrundlage

Der zweite Bericht über die Umsetzung des Gender Mainstreaming (GM)-Konzeptes in der Landesverwaltung von Sachsen-Anhalt knüpft an die vorangegangenen Beschlüsse der Landesregierung vom 2. Mai 2000, 5. März 2002 und 3. September 2002 an.

Im Rahmen des zweiten Berichts wird über die Realisierung der o. g. Beschlüsse berichtet und es werden Vorschläge zur Weiterentwicklung des Gender Mainstreaming-Konzeptes unterbreitet.

2. Steuerung des Gender Mainstreaming-Prozesses

2.1. Interministerielle Arbeitsgruppe

Gemäß Beschluss der Landesregierung vom 3. September 2002 hat die Interministerielle Arbeitsgruppe "Gender Mainstreaming" (IMAG) unter Leitung der Landesbeauftragten für Frauen- und Gleichstellungspolitik am 5. Februar 2003 ihre Arbeit aufgenommen. In der IMAG sind alle Fachressorts, die Staatskanzlei sowie das Gender-Institut Sachsen-Anhalt vertreten.

Die IMAG hat entsprechend ihrem Kabinettsauftrag im Berichtszeitraum folgende Aufgaben wahrgenommen bzw. erledigt:

- regelmäßiger Austausch und Kooperation hinsichtlich der ressortinternen Steuerung und Koordinierung der Umsetzung des Gender Mainstreaming-Konzeptes;
- Begleitung der Entwicklung und Umsetzung von möglichst jeweils zwei, mindestens aber einem Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekt in jedem Ministerium, die entsprechend vielfältige Erfahrungen mit Gender Mainstreaming für das alltägliche Verwaltungshandeln liefern;
- regelmäßiger Austausch über die Erfahrungen mit den o.g. Anwendungsprojekten;
- Erarbeitung von Empfehlungen und Qualitätsstandards für Bildung und Organisationsentwicklung im Hinblick auf Gender Mainstreaming;
- Erarbeitung von Anregungen zur Umsetzung des Gender-Controlling in der Praxis;
- Erarbeitung einer Internetpräsentation zu Gender Mainstreaming in Sachsen-Anhalt;
- Weiterentwicklung der geschlechterdifferenzierten Datenbasis.

Die Umsetzung dieser Aufgaben ist in den nachfolgenden Punkten des Berichts dargestellt.

2.2. Prozesssteuerung in den Ressorts

Die IMAG-Vertretungen sind für die Koordinierung des Gender Mainstreaming-Prozesses in ihren Ressorts verantwortlich. Dies entspricht im einzelnen folgenden Aufgaben:

- Überwachung der Umsetzung der GM-bezogenen Aufträge des Kabinetts,
- Begleitung des /der Anwendungsprojekte(s) ihres jeweiligen Ressorts, insbesondere
- Sicherstellung der Auswertung und Dokumentation der Projekte und Begleitung/Unterstützung ihres Transfers in allgemeines Verwaltungshandeln,

- hausinterne Beförderung und Koordinierung der weiteren Empfehlungen der Arbeitsgruppe,
- Information der Arbeitsgruppe über die hausinternen Umsetzungs(fort)schritte inkl. Zuarbeit für den Umsetzungsbericht des federführenden MS für die Landesregierung,
- Information der jeweiligen Hausspitze über die hausinternen Umsetzungs(fort)schritte sowie über die Tätigkeit der IMAG.

Für die Mitarbeit in der IMAG haben die Ressorts im Einzelnen folgende Regelungen getroffen:

- In MW und MF wird diese Aufgabe durch den Staatssekretär wahrgenommen. Der Staatssekretär MF hat zu seiner Unterstützung eine GM-Beauftragte eingesetzt.
- MK, StK, MJ und MI werden durch die Abteilungen 1 auf AL- bzw. RL-Ebene in der IMAG vertreten. Im MBV wird die IMAG-Vertretung auf RL-Ebene in der Abteilung 2 „Raumordnung, Stadtentwicklung und Wohnen“ wahrgenommen. Die Wahrnehmung der Aufgabe wurde sowohl in den Geschäftsverteilungsplänen verankert als auch bei den Referatsbezeichnungen berücksichtigt. Insbesondere im MK sind Detailregelungen zur aktiven Steuerung des Umsetzungsprozesses getroffen worden einschl. von Regelungen zur Zusammenarbeit mit der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten.
- Im MLU ist die hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte mit dieser Aufgabe betraut worden.

Das MS trägt über die Ressortverantwortung hinaus die Verantwortung für die gesamte Koordinierung des Umsetzungsprozesses in der Landesverwaltung. Diese Verantwortung wird in Kooperation mit der Fachabteilung Frauen, Familie und der Landesbeauftragten für Gleichstellungs- und Frauenpolitik wahrgenommen.

In der Staatskanzlei ist zudem ein Referat für die Ressortkoordinierung des MS im Bereich des ressortübergreifenden Politikansatzes Gender Mainstreaming eingerichtet worden.

2.3. Einführung eines Gender Mainstreaming-Controlling

Die IMAG hat zwei Prämissen für die Entwicklung eines Gender Mainstreaming-Controlling gesetzt:

- a) Das GM-Controlling soll sicherstellen, dass Fortschritte und Hemmnisse des Prozesses ressortbezogen begleitet sowie fachliche Festlegungen zur Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern auf ihre Realisierung hin überprüft werden können.
- b) Das GM-Controlling soll nicht als separates und zusätzliches Verfahren aufgebaut werden, sondern in ein ohnehin bestehendes Controllingverfahren einbezogen werden.

Vor diesem Hintergrund bot sich eine Integration des GM-Controlling in das Mitte 2003 durch die Staatskanzlei eingeführte Digitale Arbeitsprogramm (DAP) an. DAP basiert auf dem Computerprogramm zur Operationalisierung des Regierungsprogramms (OPREG), mit dessen Hilfe sämtliche politischen Zielsetzungen der Landesregierung und die daraus abgeleiteten Arbeitspakete koordiniert werden. DAP erlaubt als elektronisch gestütztes Bearbeitungsprogramm eine direkte Verwaltung und Aktualisierung der Arbeitspakete in den zuständigen Ressorts und unterstützt und beschleunigt damit notwendige Steuerungsprozesse.

In Abstimmung mit der Staatskanzlei sind folgende Schritte zur Einbindung des GM-Controlling in DAP vereinbart worden:

1. Schritt: Aufnahme aller Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekte als Arbeitspakete der zuständigen Ressorts in das Politikfeld 16 "Ressort-übergreifende Aufgaben"/ Zielsetzung 12 "Umsetzung des Gender Mainstreaming-Konzeptes" (Realisierung im II. Quartal 2004)
2. Schritt: Programmierung eines Eingabefensters "Umsetzung Gender Mainstreaming" auf dem Datenblatt "OPREG/ZS" und Unterlegung mit einer entsprechenden Arbeitshilfe (Realisierung im IV. Quartal 2004).

2.4. Information und Transparenz

Im Ergebnis des vierjährigen Umsetzungsprozesses von Gender Mainstreaming haben sich die Informationsinteressen und -bedarfe differenziert.

Auf der einen Seite können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung durch die Beratungs- und Fortbildungsangebote nur sukzessive erreicht werden, so dass immer noch ein großer Bedarf an grundsätzlichen Informationen zu Gender Mainstreaming besteht, was anhand der Rückmeldungen festgestellt werden konnte.

Auf der anderen Seite haben seit Beginn des Umsetzungsprozesses mehr als 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung an Grund- und Aufbaufortbildungen teilgenommen und aktuell werden mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Rahmen der Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekte erreicht. Diese benötigen Informationen über aktuelle Umsetzungsaktivitäten und unkomplizierte Zugangsmöglichkeiten zu spezifischen Erkenntnissen über die Geschlechterverhältnisse in ihren jeweiligen Fachfeldern.

Mit dem Ziel, beiden Interessen gerecht zu werden, wurden im Berichtszeitraum folgende Aktivitäten der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit realisiert:

- Herausgabe des **Readers "Gender Mainstreaming in Sachsen-Anhalt – Konzepte und Erfahrungen"**. Der Reader enthält neben einer Zusammenfassung der Beschlüsse der Landesregierung eine Auswertung des Fortbildungs- und Organisationsentwicklungsprojektes im MS und eine Einführung in Notwendigkeit, Inhalte und Methoden von Bildungsmaßnahmen zu Gender Mainstreaming.
- Erarbeitung einer **Internetpräsentation zu Gender Mainstreaming** im Rahmen des Landesportals, mit der sowohl allgemeine Informationen zur Verfügung gestellt und Downloads zu Beschlüssen und anderen Dokumenten ermöglicht werden als auch über den Fortgang der Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekte und aktuelle Veranstaltungen informiert wird.
- Durchführung von 3 landesweiten **Fachkonferenzen** mit Unterstützung des Gender-Institutes Sachsen-Anhalt:
 - "Gender Mainstreaming in der Praxis leben" im November 2002,
 - "Gender Mainstreaming im Sport – Eigentor oder Treffer" im Rahmen der Federführung der Sportministerkonferenz im Mai 2003,
 - "Chancengleichheit von Frauen und Männern in den europäischen Strukturfonds – vom Feigenblatt zum Qualitätskriterium" im September 2003.
- Entwicklung eines **Internet-GM-Informationssystems** durch das Gender-Institut Sachsen-Anhalt, mit dem u. a. spezifische geschlechterbezogene Daten und Forschungsergebnisse in den einzelnen Politikfeldern recherchiert werden können (s. hierzu auch Punkt 5).

3. Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekte der Ressorts

Vor dem Hintergrund der Erfahrung, dass im Rahmen von Anwendungsprojekten Anliegen und Methodik von Gender Mainstreaming am wirkungsvollsten transportiert und Kompetenz zur Anwendung von Gender Mainstreaming am nachhaltigsten vermittelt werden kann, war jedes Ressort beauftragt, im Berichtszeitraum grundsätzlich zwei, mindestens aber ein GM-Anwendungsprojekt zu identifizieren und auf den Weg zu bringen. Jedes Ressort hat mindestens ein Projekt initiiert. Die Mehrzahl der Anwendungsprojekte ist im Verlaufe des Jahres 2003 begonnen worden, die meisten Projekte sollen bis 2006 abgeschlossen sein.

Die IMAG „Gender Mainstreaming“ hat die Auswahl und Konzipierung der GM-Anwendungsprojekte nach folgenden Kriterien begleitet:

- Die Projekte sollten **in unterschiedlichen Handlungsfeldern** angesiedelt sein, um im Ergebnis vielfältige Erfahrungen und Erkenntnisse für die Anwendung von Gender Mainstreaming im alltäglichen Verwaltungshandeln zur Verfügung stellen zu können.
- Nach Möglichkeit sollten **ohnein geplante fachliche Vorhaben** identifiziert werden, bei denen Gender Mainstreaming exemplarisch umgesetzt wird. Auf diese Weise soll insbesondere der fachpolitische Nutzen der Anwendung von Gender Mainstreaming herausgearbeitet werden. Gleichzeitig geht es darum, den Aufwand für die Projektarbeit möglichst gering zu halten.
- Die Projektvorhaben sollten sich **in den Rahmen der Verwaltungsmodernisierung** einordnen lassen, weil so am wirkungsvollsten verdeutlicht werden kann, dass die erfolgreiche Einführung von Gender Mainstreaming mit einem Organisationsentwicklungsprozess verbunden sein muss.
- Bei der Projektkonzipierung waren Überlegungen zur Übertragbarkeit der Projektergebnisse in andere Bereiche darzulegen und der **Transfer in Verwaltungsroutine** zu planen. Die Erkenntnisse aus der Umsetzung der Anwendungsprojekte schaffen somit eine wichtige Voraussetzung zur regelhaften Anwendung von Gender Mainstreaming.
- Für die Projektrealisierung ist ein **professionelles Projektmanagement und die GM-Qualifizierung der Projektbeteiligten** sicherzustellen. Das Gender-Institut bietet hierfür unterschiedliche Unterstützungsmodule an (z.B. fachliche und methodische Beratung zur Anwendung von Gender Mainstreaming, Ziele-Workshops, Projektgruppenmoderationen).

Es folgt eine zusammenfassende Übersicht zu den einzelnen GM-Anwendungsprojekten:

I. Vorhaben der Verwaltungsmodernisierung, insbesondere der Einführung neuer Steuerungsinstrumente in der Verwaltung

1.	Projekttitlel	Gesundheitsmanagement in der Polizei
	beteiligte Ressorts	MI
	fachliches Anliegen	Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements im Bereich der Polizei mit dem Ziel der Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Personals
	gleichstellungspolitische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ◇ Erhöhung der sozialen Kompetenz der Vorgesetzten, um Zusammenhänge zwischen Dienstbedingungen und Gesundheitszustand geschlechtersensibel zu berücksichtigen. Verbesserung des Betriebsklimas und Sicherstellung der work-life-balance für Frauen und Männer.
	Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ◇ <u>geplanter Projektzeitraum</u>: 2003 – 2007 ◇ <u>Projektorganisation</u>: Beratungsteam (Konstituierung im November 2003); Projektverantwortung: Ref. 27, MI; externe Begleitung u. a. durch die Hochschule Magdeburg-Stendal und das Gender-Institut Sachsen-Anhalt ◇ <u>Meilensteine</u> <p><i>PHASE 1</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Information aller Polizeibehörden und –dienststellen über die Einführung des Gesundheitsmanagements (Ende 2003) - Weiterbildung des Beratungsteams in 8 Modulen bis April 2004 (u. a. Gender-Kompetenz) - geschlechterdifferenzierte Analyse der betrieblichen Situation - Planung gesundheitsfördernder Maßnahmen (bis II. Quartal 2004) <p><i>PHASE 2</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung und Begleitung der geplanten Maßnahmen in den Organisationseinheiten der Polizei (bis III. Quartal 2006) <p><i>PHASE 3</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung der durchgeführten Maßnahmen (bis I. Quartal 2007)
	Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Projektergebnisse	Erarbeitung von Empfehlungen für ein geschlechtersensibles betriebliches Gesundheitsmanagement

2.	Projekttitlel	Qualitätsentwicklung bei der Vergabe von Studien und Gutachten – Gender Mainstreaming als Ansatz zur Nutzensteigerung des Informationswertes
	beteiligte Ressorts	MS
	fachliches Anliegen	Entwicklung einer geeigneten strukturierten Vorgehensweise zur Vergabe und Begleitung von Studien und Gutachten unter besonderer Beachtung von Gender Mainstreaming und auf diese Weise Optimierung des Erkenntnisgewinns von Studienaufträgen
	gleichstellungspolitische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Verbesserung der geschlechterdifferenzierten Datenbasis; ✧ Qualifizierung der handlungsleitenden und politiksteuernden Informationen im Hinblick auf das Ziel der Chancengleichheit von Frauen und Männern; ✧ Erhöhung der Gender Mainstreaming-Kompetenz bei denjenigen fachlichen Akteurinnen und Akteuren, die Studien und Gutachten ausschreiben, begleiten und deren Ergebnisse in Entscheidungsprozessen nutzen.
	Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>geplanter Projektzeitraum</u>: 10/2003 – 12/2004 ✧ <u>Projektorganisation</u>: abteilungsübergreifender Qualitätszirkel unter Leitung des Ref. 02 (Controlling); fachliche Beratung durch das Gender-Institut ✧ <u>Meilensteine</u>: <ul style="list-style-type: none"> - Analyse des bisherigen Verfahrens und Problemidentifikation (bis 09/2003); - beispielhafte Vorbereitung und Begleitung eines aktuellen Ausschreibungsverfahrens (bis 09/2004); - Entwicklung eines Leitfadens zur Etablierung von Gender Mainstreaming als durchgängiges Element von Fragestellungen, Leistungsbeschreibung und Angebotsbewertung (bis 12/2004); - Unterstützung der Fachreferate bei der Ausarbeitung der Leistungsbeschreibungen.
	Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Bearbeitungsmuster für die Ausschreibung der Studie „Zukunft der Altenhilfe in Sachsen-Anhalt“ liegt vor; ✧ Entwicklung eines Leitfadens zur Erarbeitung von Studien und Gutachten unter Gender Mainstreaming-Aspekten.

3.	Projekttitlel	Weiterentwicklung der Leistungsvereinbarung zwischen Landessportbund und Land unter dem Aspekt von Gender Mainstreaming
	beteiligte Ressorts	MS
	fachliches Anliegen	Zwischen Landessportbund und Land wurde eine Leistungsvereinbarung für den Zeitraum 2002 bis 2004 abgeschlossen. In Umsetzung der budgetierten Förderung des Landessportbundes als neues Steuerungsmodell der Förderung enthält diese Leistungsvereinbarung Wirkungsziele und Leistungskennziffern für die einzelnen Förderprojekte des Landessportbundes. Eine Zielstellung ist die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Bereichen der Sportförderung. Anliegen des Anwendungsprojektes ist es, Wirkungsziele und Kennziffern für die neue Leistungsvereinbarung ab 2005 weiterzuentwickeln.
	gleichstellungspolitische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Entwicklung sportpolitischer Ziele unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Voraussetzungen von Frauen und Männern sowie entsprechende Gestaltung der Sportförderung; ✧ Erarbeitung von gender-sensiblen Wirkungszielen und Kennziffern für die Leistungsvereinbarung; ✧ Erhöhung der Gender Mainstreaming-Kompetenz bei den Beteiligten, insbesondere denen der Sportorganisationen; ✧ Verbesserung der geschlechterdifferenzierten Datenerfassung.
	Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>Projektzeitraum</u>: 05/2003 bis 12/2004 ✧ <u>Projektorganisation</u>: Projektgruppe MS – Landessportbund unter Leitung des Ref. 53 (Sport); fachliche Beratung durch das Gender-Institut. ✧ <u>Meilensteine</u>: <ul style="list-style-type: none"> - landesweite Fachtagung zum Gender Mainstreaming im Sport mit dem Ziel der Erarbeitung von Leitlinien (05/2003); - Ziele und Auftakt-Workshop der Projektgruppe (09/2003); - Ausschreibung der gender-sensiblen Evaluation der Sportvereine in Sachsen-Anhalt (03/2004/ Vorlage der Ergebnisse 10/2004). - Erarbeitung von qualifizierten Wirkungszielen und Kennziffern (10/2004)
	Geplanter Transfer in Verwaltungsroutinen, ggf. Projektergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Erarbeitung einer Muster-Leistungsvereinbarung im Sportbereich ✧ Übertragung der Ergebnisse in andere Leistungsvereinbarungen und Leistungsverträge in allen Förderbereichen des Landes mit dem Ziel der Optimierung des Mitteleinsatzes

4.	Projekttitlel	Gender-Budgeting im Bereich Jugend
	beteiligte Ressorts	MF(ff), MS
	fachliches Anliegen	<p>Ein unter Einbeziehung von Gender Mainstreaming-Kriterien aufgestellter Haushalt (Gender Budget) kann und soll dazu beitragen, die Wirkung des Haushaltsmitteleinsatzes, hier insbesondere im Fördermittelbereich, durch einen differenzierten Zielgruppenbezug – durch Identifikation unterschiedlicher Bedarfe und Voraussetzungen von Jungen/Mädchen sowie Frauen/Männern in Kombination mit anderen sozialen Merkmalen - zu verstärken. Dieses Projekt soll anhand ausgewählter Kapitel und Titel des Einzelplanes 05 das grundsätzliche Verfahren des Gender-Budgetings im Landeshaushalt Sachsen-Anhalt erproben. Hierzu soll eine Gender Budget-Analyse erfolgen, bei der zunächst die Finanzströme untersucht werden (wem kommen die eingesetzten Haushaltsmittel zugute). Es soll des Weiteren ermittelt werden, welches Output/Outcome mit den eingesetzten Mitteln unter Bezugnahme auf die Ziele erreicht wurde. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen verallgemeinert und Instrumente für die Anwendung in anderen Einzelplänen entwickelt werden.</p>
	gleichstellungspolitische Ziele	<p>Qualifizierung der Erfüllung des § 9 des KJHG: „Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind... die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“</p> <ul style="list-style-type: none"> ✧ Mit dem Gender-Budget in den Titeln der Jugendarbeit, -bildung, FSJ, Jugendsozialarbeit, Jugendschutz, Jugendsport soll ein weiteres Instrument zur Analyse der Lebenswirklichkeiten von Jungen und Mädchen, Frauen und Männern, Vätern und Müttern und zur Steuerung des gezielten Mitteleinsatzes entwickelt werden. ✧ Mit dem Gender-Budget soll gezielt Einfluss darauf genommen werden, Mädchen/Frauen und Jungen/Männern entsprechend ihrer spezifischen Bedürfnisse, Interessen und Betroffenheit am Gesamtbudget partizipieren zu lassen. ✧ Es soll damit ein geschlechtersensibles Angebot an Familien- und Jugendbildungsmaßnahmen gefördert werden. ✧ In Übereinstimmung mit dem unterschiedlichen Bedürfnis und Interesse von Mädchen und Jungen in den verschiedenen Altersgruppen an sportlicher Betätigung soll das Angebot geschlechtersensibel gestaltet und gefördert werden. ✧ Entsprechend unterschiedlicher Erfordernisse sollen Mittel des Jugendschutzes und der Jugendsozialarbeit gezielt auf Maßnahmen hinwirken, die das unterschiedliche Verhalten von Jungen und Mädchen berücksichtigen bzw. auf unterschiedliche Betroffenheit, Motivationen etc. hinwirken.

Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>geplanter Projektzeitraum</u>: 05/2004-12/2005 ✧ <u>Projektorganisation</u>: Ressortübergreifende Projektgruppe unter Leitung der GM-Beauftragten des MF (ff) und Ref. 52 MS, fachliche Beratung und Prozessbegleitung durch das Gender-Institut Sachsen-Anhalt. ✧ <u>Meilensteine</u>: <ul style="list-style-type: none"> - Auftaktworkshop zur fachlichen Qualifizierung hinsichtlich Gender-Budget (09/2004) - Gender-Budget-Analyse und Ermittlung Output/Outcome (bis 11/2005) - Erarbeitung von Schlussfolgerungen und Instrumenten für den Transfer (bis 12/2005)
Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Projektergebnisse	<p>Herstellung einer Informations- und Diskussionsplattform für die zuständigen Entscheider der Häuser zur Umsetzung der Ergebnisse sowie zur Erarbeitung, Diskussion und Verabschiedung von z. B. :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leitfäden für die Fachabteilungen/Fachreferate sowie Ableitung eines Leitfadens für andere Abteilungen/Referate, - Handreichungen/Organisationsverfügungen.

5.	Projekttitlel	Gender Mainstreaming im Kontext der neuen Steuerungsinstrumente an den Hochschulen
	beteiligte Ressorts	MK
	fachliches Anliegen	Im Rahmen der begonnenen Hochschulmodernisierungsprozesse mit dem Ziel der Erhöhung der Leistungsfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und der Effizienz sollen Rahmenbedingungen für die Chancengleichheit von Frauen und Männern in Studium, Lehre und Forschung nachhaltig verbessert werden.
	gleichstellungspolitische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Einbettung von Zielvereinbarungen und leistungsorientierter Mittelvergabe auf ministerieller und institutioneller Ebene in ein Gesamtkonzept einer auch auf Chancengleichheit von Frauen und Männern zielenden Hochschulsteuerung ✧ stärkere Nutzung des weiblichen Innovationspotentials in Lehre und Forschung; ✧ Aufbrechen von gesellschaftlich bedingten Geschlechterrollenstereotypen und in der Folge Modernisierung von Forschung und Lehre; ✧ Abbau der Unterrepräsentanz von Frauen in der Professorenenschaft und in Führungspositionen.
	Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>geplanter Projektzeitraum</u>: 2004 -2006 ✧ <u>Projektstruktur</u>: Steuerungsgruppe unter Leitung von Ref. 41 (Hochschulplanung); fachliche Beratung durch das Institut für Hochschulforschung Wittenberg; Arbeitsgruppen an den Hochschulen – Organisation von Workshops und einem hochschulübergreifenden Erfahrungsaustausch ✧ <u>Meilensteine</u>: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Modells für die interne Mittelverteilung an den Hochschulen unter Beachtung des Ziels der Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern unter Anwendung entsprechender Kriterien (3./4. Quartal 2005). - Entwicklung eines ebensolchen Modells für die externe Mittelverteilung (2006) - Entwicklung eines Leitfadens zur Etablierung von Gender-Mainstreaming als durchgängiges Leitprinzip in den Zielvereinbarungen (2006)
	Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Projektergebnisse	<p>Erarbeitung einer für alle Hochschulen anwendbaren Handreichung mit folgenden Inhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualitätskriterien/Indikatoren für die Umsetzung von Gender Mainstreaming in hochschulinternen Zielvereinbarungen sowie im Rahmen der leistungsorientierten Mittelzuweisung und –verteilung; - Vorschlag eines entsprechenden internen und externen Controllingverfahrens; - Beispielkatalog für die Umsetzung von Gender Mainstreaming im Hochschulbereich.

II. Vorhaben der Verwaltung mit externer Wirkung, z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Projektförderungen

6.	Projekttitle	Erarbeitung von Lehrplänen für die Grundschulen nach dem Gender Mainstreaming-Ansatz
	beteiligte Ressorts	MK
	fachliches Anliegen	<p>Gegenstand des Projektes ist die Erarbeitung von Lehrplänen für die Grundschulen in Sachsen-Anhalt. Diese beziehen sich auf die Fächer/Bereiche: Deutsch, Mathematik, Englisch, Ethik, evang./kath. Religionsunterricht, künstlerisch-technischer Bereich, Musik, Natur und Gesellschaft sowie Sport.</p> <p>Aufgrund der vollzogenen und noch geplanten Veränderungen /Reformen im Schulbereich besteht die Notwendigkeit der Überarbeitung und Neugestaltung der bisherigen RRL (Rahmenrichtlinien). Dem gegenwärtigen Erkenntnisstand nach werden die RRL durch Lehrpläne ersetzt. Die Erarbeitung dieser neuen Lehrpläne soll nach dem Gender Mainstreaming-Ansatz erfolgen und voraussichtlich im Schuljahr 2005/2006 vorliegen.</p>
	gleichstellungspolitische Ziele	<p>Die Lehrpläne für die Grundschulen und die zentralen Anforderungen an die Bildungsarbeit sollen durchgängig gendersensibel gestaltet sein. Damit verbunden sollen insbesondere folgende Wirkungen erreicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✧ Einflussnahme auf den Abbau tradiert geschlechtsbezogener Zuschreibungen, so dass in der Folge die vorherrschenden Geschlechterrollen verändert werden können; ✧ Entwicklung eines Bewusstseins bei den Lehrerinnen und Lehrern über die Unterschiedlichkeit von Jungen und Mädchen und die daraus resultierende Notwendigkeit eines pädagogischen, didaktischen, methodischen und ggf. strukturellen Umdenkens im Schulalltag und im Umgang miteinander (Ausprägung von Gender-Kompetenz); ✧ Abbau geschlechtertypischer Vorurteile bei Schulleiterinnen/Schulleitern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern. ✧ Steigerung der Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern mit Hilfe einer beiden Geschlechtern gerecht werdenden Bildungs- und Erziehungsarbeit

Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>Projektzeitraum</u>: 05/2003 – 2006 ✧ <u>Projektorganisation</u>: Steuerungsgruppe unter Leitung des Referates 24 sowie 10 fächerbezogene Kommissionen; fachliche Beratung durch das LISA und das Gender-Institut Sachsen-Anhalt ✧ <u>Meilensteine</u> <ul style="list-style-type: none"> - Vorlage eines Konzeptes zu Anforderungen an die Bildungs- und Erziehungsarbeit (09/2004); - Fortbildung der Kommissionsmitglieder, u. a. zu Gender Mainstreaming (09/2004); - Analyse: gender-sensible empirische Erhebungen zu Erfahrungen von Kindern, Eltern; Auseinandersetzung mit Lehrplankonzeptionen anderer Bundesländer; - Entwicklung eines Leitfadens zur Etablierung von Gender Mainstreaming bei der Lehrplanerarbeitung - Überarbeitung des Runderlasses des MK vom 22.2.1999 – 24 – 82 150 und Veröffentlichungen in RGA-Broschüren
Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Handlungsstrategien für die Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Bildungs- und Erziehungsarbeit; - Erarbeitung eines Beispielkataloges für die Umsetzung von Gender Mainstreaming in der schulischen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

7.	Projekttitle	Qualitätsentwicklung bei Projekten zur beruflichen Eingliederung von Jugendlichen unter dem Aspekt von Gender Mainstreaming
	beteiligte Ressorts	MW
	fachliches Anliegen	<p>Die Umsetzung des o. g. Projektanliegens erfolgt am Beispiel des Projektes „GAJL – Gegen Abwanderung junger Landeskinder“ bzw. der Weiterentwicklung des Projektes als „GAJL plus“. Im Rahmen dieses Projekts sollen arbeitslose junge Frauen und Männer mit abgeschlossener Berufsausbildung durch Qualifizierung und temporäre Beschäftigungsförderung in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert werden, um Beschäftigungsperspektiven zu bieten und damit der Abwanderung von jungen Frauen und Männern entgegenzuwirken. Die Förderung zielt auf dauerhafte Integration junger Fachkräfte unter 25 Jahre mit abgeschlossener Berufsausbildung.</p> <p>Durch Begleitung des Projektes unter Gender Mainstreaming-Aspekten sollen insbesondere folgende Ziele und Wirkungen erreicht werden:</p>
	gleichstellungspolitische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Entwicklung arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischer Ziele unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse, Interessen und Voraussetzungen von jungen Frauen und Männern sowie entsprechende Gestaltung der beruflichen Eingliederung; ✧ Förderung des gleichen Zugangs von Frauen und Männern in das Berufsleben; ✧ Erhöhung der GM-Kompetenz bei den Beteiligten, insbesondere den Projektträgern ✧ Verbesserung der geschlechterdifferenzierten Datenerfassung und -auswertung <p><u>Wirkungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ✧ Verteilungsgerechtigkeit von Mitteln zur beruflichen Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt.

Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>geplanter Projektzeitraum</u>: 09/2004 – ca. 09/2006 ✧ <u>Projektorganisation</u>: Projektleitung MW, Ref. 54; Projektbeteiligte/Steuerungsgruppe: HGB MW, Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit, Bildungsträger BVU, LVSA, BBJ AG, HGB LVwA ✧ regelmäßige Beratungen und Koordinierung zwischen den Projektträgern und den örtlichen Agenturen für Arbeit im Rahmen einer Steuerungsgruppe ✧ <u>Meilensteine</u> <ul style="list-style-type: none"> - Konstituierung der Steuerungsgruppe (09/2004) - Maßnahmen zur Entwicklung der Gender Mainstreaming-Kompetenz bei Projektbeteiligten, insbesondere den Projektträgern; - Analyse der ersten Ergebnisse, Weiterentwicklung der geschlechterdifferenzierten Datenbasis (06/2005); - Auswertung des Gesamtergebnisses aus Projektberichten unter GM-Aspekten (06/2006) - Erarbeitung von Wirkungszielen für eine neue Kampagne/Prüfung der Arbeitsmarktförderung.
Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Erarbeitung von Leitlinien mit Wirkungszielen zum Gender Mainstreaming in der Arbeitsmarktförderung; ✧ Übertragung der Erkenntnisse in andere Kampagnen und Förderprogramme.

8.	Projekttitlel	Landwirtschaftliche Berufsorientierung und Beratung zu Einkommensalternativen im ländlichen Raum Sachsen-Anhalts unter dem Aspekt von Gender Mainstreaming
	beteiligte Ressorts	MLU
	fachliches Anliegen	Anliegen dieses Projektes ist es, gezielt in der Phase der Berufsorientierung bei Schülerinnen und Schülern für landwirtschaftliche Berufe zu werben, um qualifizierten und interessierten Nachwuchs zu gewinnen, ohne den eine zukunftsfähige Landwirtschaft nicht zu realisieren ist. Als weiterer Effekt sollen Bleibeperspektiven durch Berufe in der Landwirtschaft und ihr verwandter Berufe als attraktives Beschäftigungsfeld verdeutlicht werden.
	gleichstellungspolitische Ziele	<p>Analyse und Auswertung des geschlechterdifferenzierten Berufswahlverhaltens von Jungen und Mädchen und Ableitung von Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschlechterdifferenzierte Ansprache von Jungen und Mädchen in der Berufsorientierung durch Schulberater/innen (Materialien zur Berufsvorstellung, Arbeitsmaterialien für Unterricht, Quiz, Homepage etc.) - Gender-sensible Angebote durch landwirtschaftliche Betriebe und Studienbereiche an Mädchen und Jungen entsprechend ihrer Interessen und Neigungen im Rahmen der 13 grünen Berufe. - Gender-sensible Ansprache von Jungen und Mädchen zur Nutzung der Praktikumsangebote - Aufzeigen von Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Dienstleistungssektor speziell für Mädchen und Frauen. Nutzung des „Girls Day 2005“ und geschlechterdifferenzierte Auswertung mit zuständigen Institutionen und beteiligten Unternehmen. <p>Einsatz einer Schulberaterin und eines Schulberaters und Ausprägung deren Gender-Kompetenz, um die geschlechterbezogene Sichtweise in der Beratung zu garantieren.</p>
	Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ◇ <u>Geplanter Projektzeitraum</u>: 09/2004 – 12/2005 ◇ <u>Projektorganisation</u> : Projektgruppe: MLU Ref. 63, Landfrauenverband S-A e.V., Landjugendverband S-A e.V., Landesbauernverband e.V. Moderation der Projektgruppe durch das Gender-Institut. ◇ <u>Meilensteine</u>: <ul style="list-style-type: none"> - Gender Mainstreaming-Kompetenzbildung durch Auftaktworkshop für Projektgruppe (Dezember 2004) sowie weitere Workshops für andere Projektbeteiligte bis Ende 2005, - Analyse des Berufswahlverhaltens von Jungen und Mädchen für landwirtschaftliche Berufe, - Aktionen laut Projektantrag mit geschlechtersensibler Auswertung.
	geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ◇ Erarbeitung einer Arbeitshilfe zur Gender-Sensibilität bei der Berufsorientierung in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Bereich Umwelt; ◇ Entwicklung von Vorschlägen zur Überwindung des geschlechtsspezifischen Berufswahlverhaltens als Übertragungsmöglichkeit in andere Branchen.

9.	Projekttitlel	Gender Mainstreaming im ÖPNV – Schutzmaßnahmen und Richtlinien
	beteiligte Ressorts	MBV
	fachliches Anliegen	<p>Im ÖPNV-Bereich sind in den zurückliegenden Jahren bereits in verschiedenen Regelungen des MBV Schutzmaßnahmen insbesondere für Mädchen und Frauen vorgesehen und umgesetzt worden. Beispielhaft seien hier die sog. "Haltestellenrichtlinie" und die "Bahnhofsrichtlinie" genannt. Erstere fördert die Errichtung von Haltestellenaufbauten, wenn diese bestimmten Anforderungen genügen, z.B. beleuchtet und von allen Seiten vollständig einzusehen sind. Letztere befasst sich mit der Gestaltung von Personen-Verkehrsflächen in und vor Bahnhöfen und dort vorhandenen oder zu schaffenden Einrichtungen.</p> <p>Im ersten Schritt soll die bisherige Umsetzung dieser Regelungen am Beispiel der "Haltestellenrichtlinie" zusammengefasst werden und qualitativ und quantitativ aufbereitet werden nach</p> <p>a) Art der Maßnahme b) Art der Ausführung c) Zahl d) räumliche Verteilung e) bedienter Verkehrsträger (dieser Katalog ist derzeit nur vorläufig; Erweiterung und Verfeinerung sind möglich).</p> <p>Damit soll eine valide Datenbasis für den zweiten Schritt, die Untersuchung auf Zielgruppengenauigkeit und Wirksamkeit geschaffen werden. Insbesondere sollen anhand des Vergleichs von Regelung und Zielerreichungsgrad eine Bewertung der vorhandenen (Förder)Kriterien in der Richtlinie erfolgen und ggf. neue und/oder zusätzliche Kriterien erarbeitet werden. Ziel ist die Erarbeitung einer möglichst auf alle baulichen Einrichtungen im ÖPNV – soweit sie überhaupt dem Einflussbereich des Landes unterliegen – anwendbaren Checkliste zur Implementierung von Gender Mainstreaming bei Vorgaben für derartige Einrichtungen.</p>
	gleichstellungspolitische Ziele	<p>Mit einer derartigen Checkliste sollen die gleichstellungsbezogenen Zielsetzungen der Landesregierung sowohl im Entwurfsstadium von Regelungen als auch im Evaluierungsstadium verankert werden. Insbesondere die GM-Kompetenz der Entwurfsbearbeiterinnen und -bearbeiter, aber auch derer, die die Wirksamkeit und auch die Auswirkung von Regelungen überprüfen, soll gesteigert werden.</p>
	Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>Geplanter Projektzeitraum</u>: 04/2004 bis 10/2004 ✧ <u>Projektorganisation</u>: Projektleitung RL 30, Projektbeteiligte: Bedienstete der beteiligten Referate, Bedienstete der Kommunen ✧ <u>Meilensteine</u> siehe fachliches Anliegen
	Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Erarbeitung einer Checkliste zum Gender Mainstreaming für Förderregelungen – hier an einem ÖPNV-Beispiel; ✧ Erarbeitung von Vorschlägen zur Übertragbarkeit auf andere Förderprogramme, z.B. im Wohnungs- bzw. Städtebau.

III. Normprüfende, -gebende und -evaluierende Maßnahmen, z. B. Gesetzesfolgenabschätzungen; Ex-ante-prüfungen

10.	Projekttitlel	Gender Mainstreaming und Gesetzesfolgenabschätzung
	beteiligte Ressorts	MJ
	fachliches Anliegen	Bei jedem Gesetzgebungsverfahren muss eine Gesetzesfolgenabschätzung durchgeführt werden. Das Projekt knüpft an den Leitfaden zur Gesetzesfolgenabschätzung an, der in den Grundsätzen zur Rechtsförmlichkeit enthalten ist (MBI. LSA vom 13.12.2002, S. 66). Der Leitfaden sieht unter E 2 vor, dass die „Auswirkungen auf spezifische Gruppen“ zu prüfen sind, wobei ein Teilaspekt die Überprüfung unterschiedlicher Auswirkungen auf Frauen und Männer ist. Anliegen des Projektes ist es, den o. a. Leitfaden durch die Entwicklung eines Prüfungsschemas zur Anwendung von Gender Mainstreaming zu konkretisieren.
	gleichstellungspolitische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Befähigung der Bearbeiterinnen und Bearbeiter von Rechtssetzungsverfahren, Gender Mainstreaming im Rahmen von Gesetzesfolgenabschätzungen umzusetzen; ✧ In diesem Zusammenhang Verbesserung der Qualität von Rechtssetzungsverfahren.
	Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>geplanter Projektzeitraum:</u> 9/2003 bis 1/2004 ✧ <u>Projektorganisation:</u> Projektgruppe unter Leitung von AL; PG-Arbeit auf der Basis einer Zielvereinbarung.
	Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Ergebnisse	Das o. g. Prüfungsschema liegt als Projektergebnis seit Januar 2004 vor. Im Ergebnis der Erörterung in der IMAG „Gender Mainstreaming“ wurde vereinbart, die Projekte „Gender Mainstreaming und Gesetzesfolgenabschätzung“ und „Gender Mainstreaming bei Kabinettsvorhaben“ zusammenzuführen, um im Ergebnis eine gemeinsame Arbeitshilfe vorzulegen.

11. Projekttitlel	Gender Mainstreaming bei Kabinettsvorhaben
beteiligte Ressorts	StK, MS sowie MJ (s. Projekt Nr. 10)
fachliches Anliegen	<p>Das Projekt greift die Umsetzung des § 34 Abs. 1 Nr. 6 GGO.LSA I auf, der festlegt, dass alle Kabinettsvorlagen einen Gleichstellungspolitischen Bericht enthalten sollen.</p> <p>Im Rahmen des Projektes sollen Unterstützungs-Instrumente entwickelt werden, mit denen Kabinettsvorhaben frühzeitiger und umfassender als bisher auf ihre gleichstellungspolitischen Auswirkungen untersucht werden. Kernstück ist die Erarbeitung einer allgemeinverbindlichen und praktikablen Arbeitshilfe zur Anwendung bei Kabinettsvorhaben (und Rechtssetzungsvorhaben). Diese soll Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, die mit der Erstellung von Kabinettsvorhaben betraut sind und denjenigen, die sie koordinieren, eine Hilfestellung in die Hand geben, mit der sie aktiv bzw. kontrollierend gleichstellungsbezogene Auswirkungen von Kabinettsvorhaben überprüfen, gleichstellungspolitische Ziele entwickeln und entsprechende Handlungsoptionen vorschlagen können.</p>
gleichstellungspolitische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Erhöhung der Gender Mainstreaming-Kompetenz bei Fachreferentinnen/Fachreferenten sowie bei den mit der Koordinierung und Steuerung von Kabinettsvorlagen betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern; ✧ Verbesserung der Qualität der Anwendung von Gender Mainstreaming bei Kabinettsvorhaben (Gleichstellungspolitischer Bericht) und damit verbunden der Qualität von Kabinettsentscheidungen ✧ langfristig: konzeptionelle Weiterentwicklung der Umsetzung von Gender Mainstreaming durch Aufbau eines Systems konkreter, gleichstellungspolitischer Ziele in allen Politikfeldern.
Projektstruktur- und -verlauf	<ul style="list-style-type: none"> ✧ <u>geplanter Projektzeitraum</u>: 10/2003 bis 12/2004 ✧ <u>Projektorganisation</u>: Projektgruppe unter Leitung von Ref. 12.2/StK und Ref. 61/MS; Fortbildungen durch das Gender-Institut Sachsen-Anhalt ✧ <u>Meilensteine</u> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von mehreren Workshops für die Projektgruppen. u.a. „Gender Mainstreaming-Beratung nach Harvard-Konzept“; - Vorlage des 1. Entwurfes der Arbeitshilfe (01/2004) - Abstimmung auf Arbeitsebene, anschl. Kabinettsbefassung im Zusammenhang mit dem 2. Gender Mainstreaming-Bericht (06/2004); - ressortbezogene Fortbildungsangebote zur Einführung der Arbeitshilfe durch das G-I-S-A (09 bis 12/2004)
Geplanter Transfer in Verwaltungsroutine, ggf. Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ✧ Auf Arbeitsebene abgestimmte Arbeitshilfe liegt vor (siehe Anlage zum Bericht sowie Punkt 6); ✧ Die Arbeitshilfe kann als Grundlage für ressort- und fachspezifische Konkretisierungen dienen, um die Anwendung von Gender Mainstreaming in allen Politikfeldern weiterzuqualifizieren.

4. Maßnahmen zur Entwicklung und Erweiterung von Gender Mainstreaming-Kompetenz

Bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming in Sachsen-Anhalt als Organisationsentwicklungsprozess erwies es sich als notwendig, sich mit den Anforderungen an die hierfür notwendigen Kompetenzen auseinander zu setzen und Angebote zu entwickeln, die auf die Rahmenbedingungen und Bedarfe der Landesverwaltung zugeschnitten sind. In ihren Erfahrungsberichten stellen die Ressorts dar, dass ohne eine passgenaue und fachbezogene Fortbildung die qualitätsvolle Anwendung von Gender Mainstreaming nicht gelingt.

Entscheidungsprozesse unter dem Blickwinkel ihrer (Aus)Wirkungen auf Frauen und Männer zu gestalten setzt nicht nur Wissen über die kulturell und sozial geprägten Geschlechterrollen und die realen Lebenswirklichkeiten sowie geschlechterbezogenes Wissen im jeweiligen fachlichen Kontext (Gender-Wissen) sondern auch Kompetenzen der Prozessgestaltung voraus.

*Die Ausprägung von Motivationen bei allen Akteuren und Akteurinnen aller Entscheidungsebenen und die Fähigkeit, dieses Wissen in Facharbeit anwenden zu können sowie die Schaffung und Sicherstellung entsprechender Voraussetzungen, um in der Verwaltung Gender Mainstreaming umsetzen zu können, ist die **Gender Mainstreaming-Kompetenz**. (Begriff und dahinter stehendes Konzept wurden in Sachsen-Anhalt entwickelt und inzwischen bundesweit übernommen).*

Diese Dimensionen der Gender Mainstreaming-Kompetenz sind die konzeptionelle Grundlage für Fortbildungen und Beratungen, die den Bediensteten der Landesverwaltung angeboten werden. Um eine vergleichbare Qualität von Fortbildungen gewährleisten zu können, hat das Gender-Institut im Auftrag der IMAG Qualitätsstandards für Gender Mainstreaming-Bildung und –Beratung entwickelt. Diese sollen als Hinweise für die Beauftragung von Externen dienen und können in der GM-Internetpräsentation im Landesportal abgerufen werden.

Im Rahmen des Zentralen Fortbildungsprogramms des MI werden seit 2001 Grund- und Aufbaukurse zur Umsetzung des Gender Mainstreaming-Konzeptes angeboten. An den Grundkursen haben 2002/2003 29 Bedienstete teilgenommen; der Aufbaukurs im Jahr 2003 ist von 14 Teilnehmenden wahrgenommen worden.

In den Jahren 2004/2005 bietet das Programm über den Grund- und Aufbaukurs hinaus spezifische modulare Gender Mainstreaming-Qualifikationen für Fachdozentinnen- und –dozenten an, die im Rahmen des zentralen Fortbildungsprogramms tätig werden.

Ziel ist es, den Gender Mainstreaming-Ansatz schrittweise in alle Fortbildungsangebote sowohl hinsichtlich der Inhalte als auch hinsichtlich der angesprochenen jeweiligen Zielgruppen und der Methodik zu integrieren, um den Implementationsprozess von Gender Mainstreaming in der Breite der Landesverwaltung zu gestalten.

Bislang sind Gender-Module in die Nachwuchsführungskräfte-Fortbildungen und in die Fortbildungen „Entwicklung von Kabinettsvorlagen“ sowie „Gleichstellung von Frauen und Männern“ integriert worden.

Auch im Bereich der Aus- und Fortbildung der Landespolizei wurden Gender Mainstreaming-Ansätze und dementsprechende Inhalte zum festen Bestandteil themenrelevanter Seminare bzw. Trainings gemacht. Unmittelbar zur Thematik wurden Lehrgänge für höhere Führungskräfte, Multiplikatoren, Trainer/-innen und Fachlehrer/-innen durchgeführt.

Sachsen-Anhalt ist im Rahmen der Initiative Mitteldeutschland für den Bereich der allgemeinen ressortübergreifenden Fortbildung die Federführung für länderübergreifende Fortbildungsangebote zum Themenkomplex „Gender Mainstreaming“ übertragen worden.

Ressort- und fachbezogene Fortbildungen und –beratungen sind im Berichtszeitraum insbesondere auch im Rahmen der Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekte realisiert worden. Die Projekte haben einen besonderen Stellenwert im Implementationsprozess von Gender Mainstreaming, da sie die Umsetzung modellhaft an ausgewählten Fachthemen der Ressorts gestalten und darauf abzielen, Ergebnisse zu erbringen, die einen Transfer in das Routinehandeln der Verwaltung ermöglichen. Diese Aufgabe verlangt von den Projektleitungen und –beteiligten ein besonderes Maß an Gender Mainstreaming-Kompetenz in ihrem fachlichen Zusammenhang. Daher sind durch Expertinnen und Experten des Gender-Institutes Sachsen-Anhalt sowohl Fortbildungen für die Projektakteurinnen und –akteure im Kontext der Fachlichkeit der Projekte als auch beratende Unterstützungsleistungen bei der Projektkonzipierung, dem Projektmanagement, zum Umgang mit geschlechterdifferenzierten Daten und Fakten sowie zur Kommunikation und zum Transfer der Projektergebnisse angeboten und realisiert worden.

So haben bislang u.a. 4 Auftakt- und Vertiefungsworkshops stattgefunden, an denen insgesamt 50 Projektbeteiligte teilgenommen haben.

Für die Projektverantwortlichen wurde zudem ein übergreifendes Workshopangebot konzipiert. Ziel ist es einerseits, eine gemeinsame Wissensbasis für die Projektleitungen der Anwendungsprojekte in der Gender Mainstreaming-Prozessgestaltung und des Einsatzes von Instrumenten zu schaffen sowie die Kompetenzen im Projektmanagement und zum Transfer der Ergebnisse auszuprägen. Andererseits dient dieses Angebot der vernetzten Kommunikation und Zusammenarbeit der Projektleitungen über Ressortgrenzen hinaus und schafft damit eine Basis für den Transfer der Projektergebnisse in die Verwaltungsroutine.

Bislang haben insgesamt 3 Workshops für die Projektverantwortlichen stattgefunden, davon ein dreitägiger Kurs in Schierke.

5. Geschlechterdifferenzierte Datenbasis

Eine wichtige Säule des Umsetzungskonzeptes ist die kontinuierliche Verbesserung der geschlechterdifferenzierten Datenbasis in den einzelnen Politikfeldern.

Hinsichtlich einer kontinuierlichen Verbesserung der geschlechterdifferenzierten Datenbasis in den einzelnen Politikfeldern liegen folgende Ergebnisse vor:

- Angesichts grundsätzlicher Fragen wie Nutzen- und Aufwandsaspekten sowie Datenschutz Gesichtspunkten stellte der Datenschutzbeauftragte auf Anfrage klar, dass die Erweiterung der Datenbasis von der gegenwärtigen Rechtslage gedeckt ist.
- Im Zuge der Erweiterung der Datenbank „Studien und Gutachten“ sind die Anforderungen an die Ausweisung geschlechtersensibler Fragestellungen und geschlechterdifferenzierter Daten qualifiziert und die diesbezüglichen Informationsmöglichkeiten erweitert worden (regelmäßige Darstellung in der Übersichtstabelle, Suchfunktion).
- **MK** und **MJ** haben 2003 eine Abfrage zum Stand der geschlechterdifferenzierten Datenerhebung durchgeführt, in deren Auswertung entsprechende Übersichten erstellt worden sind. Hinsichtlich der Qualität schätzt das MK ein, dass bei offiziellen Statistiken und bei Studien/Gutachten fast durchgängig geschlechterdifferenzierte Angaben und Interpretationen vorlägen; hingegen Geschäftsstatistiken teilweise noch qualifizierungsbedürftig seien.
- Das **MW** verfügt über eine qualifizierte geschlechterdifferenzierte Datenbasis im Bereich Arbeitsmarkt und im Hinblick auf den Berufsbildungs- und den Mittelstandsbericht.

- Das **MS** wird im III. Quartal 2004 eine gender-sensible Familiendatenbank ins Intranet einstellen. Hierzu sind bereits relevante Daten der offiziellen Statistik und von Geschäftsstatistiken identifiziert und ausgewertet worden.

Über die ressortbezogenen Aktivitäten hinaus hat das Gender-Institut im Berichtszeitraum folgende Aktivitäten zur Verbesserung der geschlechterdifferenzierten Datenbasis in allen Politikfeldern umgesetzt:

- Jeweils 2002 und 2003 ist ein **Landes-Gender-Report** erschienen. Der Gender-Report enthält in übersichtlicher Form (Tabellen und Graphiken) relevante Daten zum Geschlechterverhältnis in den unterschiedlichen Politikfeldern sowie in ausgewählten Themenfeldern vertiefende, interpretierende und auswertende Darstellungen in Verknüpfung mit der Entwicklung konkreter Handlungsoptionen.
Empirische Untersuchungen und/oder vertiefende Darstellungen liegen u. a. zu den Themenfeldern Abwanderung, Menschen mit Behinderungen, Ausbildungs- und Studienorientierung und Gesundheitspolitik vor.

Mit dem Gender-Report wird dem vielfach geäußerten Bedarf von Fachreferentinnen und Fachreferenten Rechnung getragen, über die Bereitstellung von Daten hinaus Unterstützung bei der gender-sensiblen Interpretation in Verknüpfung mit anderen sozialen Merkmalen zu erhalten.

- Das Gender-Institut hat ein **Internet-GM-Informationssystem** aufgebaut, welches sowohl hinsichtlich des Datenumfangs als auch hinsichtlich der Nutzungsfreundlichkeit bundesweit einmalig ist.

Kernstück des GM-Informationssystems sind 4 Datenbanken:

- eine Datenbank mit landesspezifischen Daten zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Form von Tabellen, Grafiken und Interpretationen,
- eine Datenbank mit Forschungsprojekten zu Gender Mainstreaming und Geschlechterverhältnissen in den Politikfeldern (differenziert nach Land, Bund, international),
- eine Datenbank mit Literaturangaben zu Gender Mainstreaming und Geschlechterverhältnissen und
- eine Datenbank mit Gender Mainstreaming-Experten und -Expertinnen in den Bereichen Fortbildung, Beratung, Prozessbegleitung und Forschung.

Das Gender Mainstreaming-Informationssystem erlaubt eine vernetzte Suche nach Stichworten, d. h. zu einem beliebigen Suchbegriff ist es möglich, sich gleichzeitig die dazu verfügbare Literatur, relevante Forschungsprojekte, Daten aus Sachsen-Anhalt und Expertinnen und Experten anzeigen zu lassen. So liefert beispielsweise die Suche nach dem Stichwort „Arbeit“ eine Übersicht zu 156 Literaturquellen, 208 Forschungsprojekten, 202 Tabellen und Diagrammen mit Sachsen-Anhalt-Daten und 22 Expertinnen/Experten.

Hauptanliegen des GM-Informationssystems ist es, Fachreferentinnen und –referenten, Projektverantwortlichen, politischen Akteurinnen und Akteuren einen möglichst schnellen und unkomplizierten Zugang zu gender-relevanten Informationen in den unterschiedlichen Politikfeldern zu ermöglichen.

Das GM-Informationssystem ist über www.g-i-s-a.de oder über das Landesportal zugänglich.

6. Gesamtbewertung des Umsetzungsfortschrittes und Arbeitsprogramm 2005/2006

Im Berichtszeitraum sind weitere Fortschritte bei der Implementierung von GM in der Landesverwaltung erreicht worden.

Die IMAG hat die ihr übertragenen Arbeitsaufträge umgesetzt und einige abschließen können. Einen Anteil daran hatte auch das Gender-Institut Sachsen-Anhalt, das zum einen für die IMAG-Mitglieder und die Beteiligten der verschiedenen Einzelprojekte GM-Fachwissen bereitstellte und zum anderen komplexe Arbeitsaufträge bearbeiten konnte, für die eine IMAG keine Kapazitäten erübrigen kann.

So wurden z.B. mit Unterstützung des Gender-Instituts Sachsen-Anhalt Qualitätsstandards entwickelt, die an die Fortbildung von Beschäftigten im Themenfeld Gender Mainstreaming anzulegen sind. Die IMAG schätzt ein, dass die Qualität der Fortbildung ein zentraler Faktor ist, an dem sich entscheidet, inwieweit Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich für die dauerhafte Umsetzung von Gender Mainstreaming engagieren.

In diesem Zusammenhang bleibt anzumerken, dass die Fortbildung der Bediensteten zu Gender Mainstreaming nur mit kleinen Schritten voranschreitet und durch neue Ansätze (Integration in fachliche Fortbildung) verstärkt werden muss.

Nicht hinreichend gelöst werden konnte der schwierige Auftrag, die geschlechterdifferenzierte Datenerhebung weiter zu entwickeln, obwohl auch hier die ein oder andere Verbesserung erreicht wurde.

Die Verfügbarkeit von nach Geschlechtern differenzierten Daten stellt eine zentrale Säule dar, auf der Gender Mainstreaming fußt. Deshalb müssen hier unvermindert weitere Anstrengungen in der Landesverwaltung unternommen werden, um das Datenfundament kontinuierlich zu verbreitern.

Sehr befriedigend und ressourcenschonend konnte dagegen die Aufgabe erledigt werden, ein Gender Mainstreaming–Controlling auf den Weg zu bringen, welches sicherstellen soll, dass die Einhaltung von einschlägigen Beschlüssen überwacht werden kann.

Das von der Staatskanzlei vorgehaltene Digitale Arbeitsprogramm DAP wurde als Instrument ausgewählt, in welches das Gender Mainstreaming–Controlling mit geringem Aufwand integriert werden kann. Die gefundene Lösung erlaubt der Staatskanzlei den generellen Zugriff auf alle Gender Mainstreaming-Vorhaben und den Ressorts den jeweils selektiven Überblick. Für die Zukunft kommt es darauf an, dass die Ministerien die Verantwortung für dieses Controlling tatsächlich wahrnehmen.

Die Strategie des Gender Mainstreaming stellt einen Beitrag zur Modernisierung der Verwaltung dar. Beispielsweise lassen sich damit dringend nötige Qualitätsentwicklungsprozesse in der Verwaltung anstoßen. Der mit dieser Methode verbundene Zielgruppenansatz unterstützt dabei, politische Konzepte zielgenauer, transparenter und nachhaltiger zu gestalten.

Nicht nur aus diesem Grunde hat sich die Entscheidung als richtig erwiesen, Gender Mainstreaming zunächst beispielhaft in für die Verwaltung typischen Handlungsfeldern in Form von konkreten Anwendungsprojekten zu erproben, mit erfolgreichen Beispielen und guten Ergebnissen Überzeugungsarbeit zu leisten, bevor der Ansatz flächendeckend zur Praxis werden soll.

Positiver Begleiteffekt dieser Verfahrensweise ist darüber hinaus, dass die unmittelbar Projektbeteiligten sowie der weiter gefasste Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der am Output der jeweiligen Projekte teilhat, in aller Regel eine unterstützende Haltung gegenüber dem Ansatz entwickeln.

Gender Mainstreaming lebt also von der praktischen Erfahrung und den damit einhergehenden positiven Rückwirkungen auf die einzelnen Beschäftigten, die wahrnehmen, dass ihre fachliche Arbeit qualitativ besser wird.

Die Unterstützung der politischen Führung muss als ‚2. Standbein‘ hinzukommen. Sie und die unmittelbar oder mittelbar Vorgesetzten müssen die Motivation und das Engagement der bereits involvierten Beschäftigten dauerhaft aufrechterhalten bzw. das der noch nicht sensibilisierten fördern. Sie sollten die Aufgabe annehmen zu vermitteln, dass Gender Mainstreaming selbstverständlicher und ernst zu nehmender Teil der Ressortaufgabe und der Landespolitik insgesamt ist. Deshalb bleibt es ein Projekt der nächsten Zukunft, den Hausspitzen ein Angebot zu unterbreiten, wie sie diese Aufgabe ausfüllen können.

Um weiter voranzukommen, bedarf der Prozess - neben der Aufgabe, sukzessive die Voraussetzungen für die Anwendung von Gender Mainstreaming zu verbessern - auch in Zukunft einer ressortübergreifenden Begleitung. Die IMAG hat unter Beweis gestellt, dass sie die Umsetzung entscheidend voran bringen kann. Auch zukünftig können über diese Steuerung – in Ermangelung ressortinterner Strukturen - Gender Mainstreaming-Kompetenzen gebündelt und kontinuierlich über deren jeweilige Vertretungen in die Ressorts eingespeist werden und notwendige Aktivitäten in allen Ressorts parallel und bei Bedarf einheitlich initiiert werden.